

Unsere Kirche ist 24 m lang, 10 m breit und 10 m hoch. Der 47 Meter hohe Kirchturm stammt noch vom gotischen Vorgängerbau unserer Kirche aus dem 14. Jhd. Eine erste, romanische Kirche dürfte seit dem 12. Jhd. bestanden haben. Zu Weihnachten wird eine Krippenlandschaft aufgestellt, die 1980 der alten Krippe aus den 1930er Jahren nachgebaut wurde. Vom aufwändigen alten Heiligen Grab sind ebenfalls nur mehr Fragmente erhalten, ein neu gebautes schlichtes Grab dient heute der Veranschaulichung des Ostergeschehens.



Skapuliermadonna



Maria Immaculata

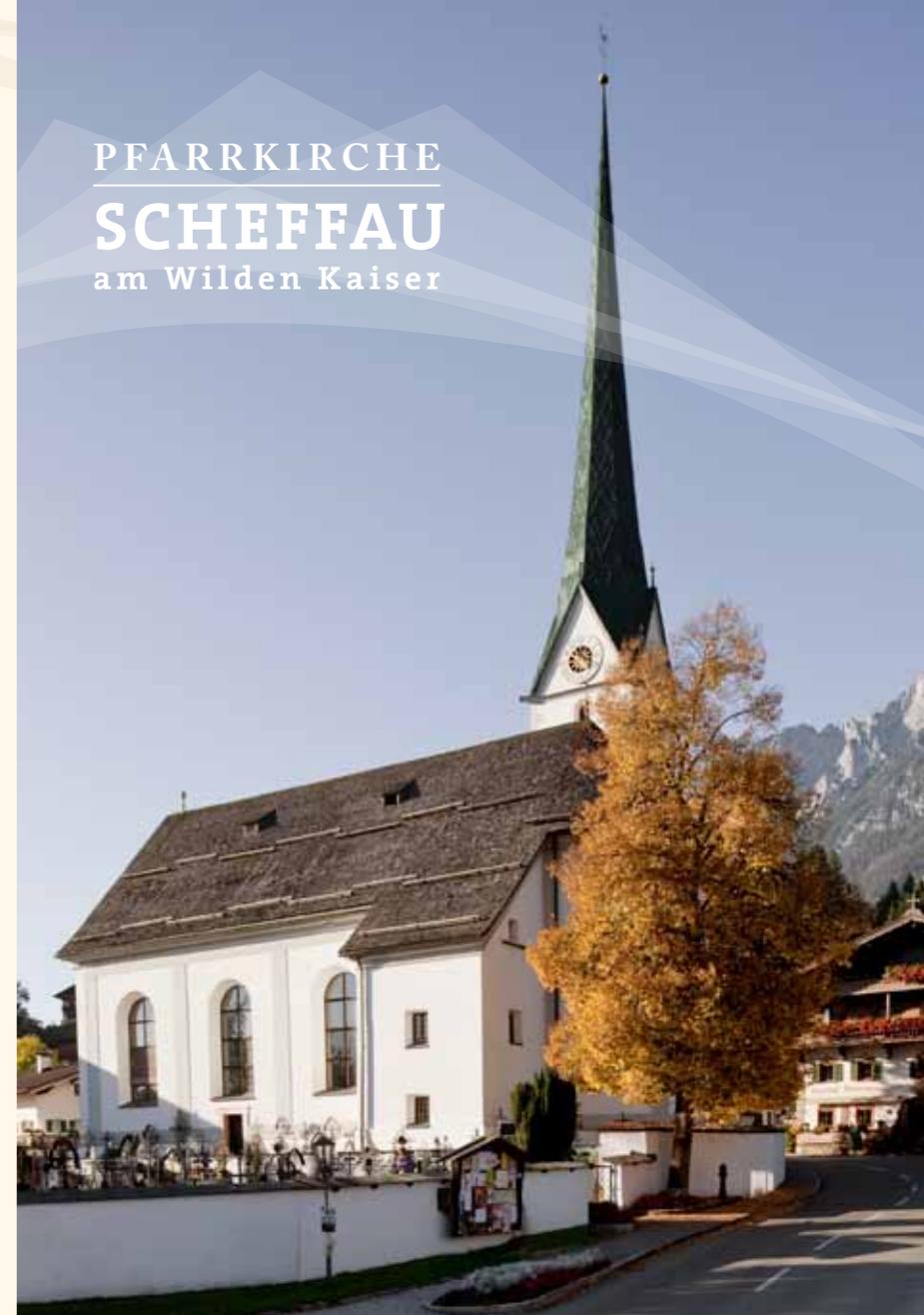
Scheffau ist seit 1891 selbständige Pfarre. Vor der Kirche steht der 1776 errichtete Pfarrhof. Er wurde 1996 general-saniert. Seit 1993 hat Scheffau keinen eigenen Pfarrer vor Ort. Engagierte Laien gestalten mit der Pfarrassistentin und dem Söller Pfarrer das Pfarrleben.



Bärstattkapelle

Die Wallfahrtskirche zum Leidenden Heiland steht an der Straße zum Hintersteiner See. Die kleine Kapelle daneben ist die ursprüngliche Gnadenkapelle, die bereits im Jahr 1693 errichtet wurde. 1765 wurde das Gnadenbild in die neue Kapelle übertragen.

Jahrhundertlang fanden die Menschen aus nah und fern in der Bärstattkapelle Trost und Hilfe. Zahlreiche Votivtafeln in der Kirche geben davon Zeugnis. Heute werden bäuerliche Traditionen bei der jährlichen Almmesse sowie bei der Leonhardi-Wallfahrt gepflegt.



PFARRKIRCHE
SCHEFFAU
am Wilden Kaiser



Herzlich Willkommen in unserer Pfarrkirche! In ihrer barocken Pracht steht sie seit 1756. Im Jahr 2001 erfolgte die komplette Innenrenovierung. Fresken und Altäre wurden restauriert.



Johannes der Täufer

Neu errichtet wurden nach Plänen von Architekt Peter Schuh: Volksaltar, Ambo und Taufbecken aus italienischem Marmor. Ambo und Volksaltar sind einander zugeordnet wie eucharistisches Mahl und Bibel, wie Gemeinschaft und Wort Gottes. Auch die Bänke, das Haupttor, der Vorbau und der Aufgang sind neu.

Das Hochaltarbild zeigt unsere beiden Kirchenpatrone Johannes den Täufer und Johannes den Evangelisten über Scheffau. Alle vier Evangelisten schmücken den unteren Altarbereich: Lukas (Stier), Johannes (Adler), Markus (Löwe) und Matthäus (Engelskopf). Darüber stehen die »heiligen drei Madln«: »Barbara mit dem Turm, Margaretha mit dem Wurm, Katharina mit dem Radl«.

Der linke Seitenaltar ist »Maria vom guten Rat« geweiht. Südlich von Rom in Genazzano steht das ursprüngliche Gnadenbild, das im 18. Jhd. oft kopiert wurde und große Verbreitung fand. Notburga (mit Sichel und Schlüssel/linkes Kirchenschiff) ist eine Tiroler Heilige und hat durch ihr Eintreten für die Sonntags- und Feierabend-Ruhe auch heute noch Aktualität.



Gotische Madonna

Zentrales Thema ist das Leben des Johannes Baptist – beginnend bei der Geburt des Täufers (Orgelempore) über die Taufe Jesu im Jordan bis zum Märtyrertod im Palast des Herodes.

Am rechten Seitenaltar wird der heilige Antonius verehrt, Franziskanermönch und Kirchenlehrer aus dem 13. Jhd. Er gilt als Helfer beim Wiederfinden von Verlorenem.

Matthias Kirchner aus Kitzbühel malte im ausgehenden 18. Jhd. das Deckenfresko.



Das Selbstbegräbnis des Johannes

Eine seltene Darstellung nach der »Goldenen Legende«: der Apostel Johannes erfuhr von Christus den Zeitpunkt seines Todes – als Einladung zum himmlischen Gastmahl. Am betreffenden Sonntag ließ Johannes nach der Sonntagspredigt ein Grab ausheben, legte sich hinein, betete und wurde von einem wunderbaren Lichterglanz verherrlicht.

Die Orgel hat 2 Manuale und 15 Register (1964, Fa. Reinisch-Pircher aus Steinach am Brenner).